

# ASHTAVAKRA

Für Ihnen unbekannte Begriffe nutzen Sie bitte [www.indische-mythologie.de](http://www.indische-mythologie.de).

Uddalaka Aruni eröffnete seine eigene Gurukula, nachdem er seine Studien bei Ayodadhaumya beendet hatte. Durch den Segen des Lehrers wurde er ein berühmter Guru, zu dem Studenten von überallher strömten. Darunter war Kahoda. Obwohl er sich mit dem Lernen schwer tat, so zeigte er doch eine ganz besondere Hingabe an den Guru. Uddalaka mochte Kahoda sehr und fragte seine Tochter Sujatha, ob sie ihn nicht heiraten möchte. Sujatha stimmte zu, Kahoda ebenfalls und so wurden sie ein Paar. Kahoda wurde Lehrer in Uddalakas Gurukula.

Bald war Sujatha schwanger. Wie Vater und Gatte, so wollte auch sie, dass das Kind schnell die Veden lerne. Deshalb nahm sie am Unterricht teil, so dass das Kind schon im Mutterleib die Worte der Veden hörte.

Eines Tages, als Sujatha bei Kahoda im Unterricht saß, spürte sie, dass ihr Kind sich krümmte. Dies geschah sechs Mal. Sujatha hörte genau den Lehren Kahodas zu und sie erkannte, dass Kahoda manchmal die Worte der Veden falsch aussprach. Und immer wenn dies geschah krümmte sich das Kind in ihrem Leib.

Sujatha erstarrte, als sie eine Stimme hörte: ‚Das ist nicht die richtige Aussprache, Vater.‘ Die gesamte Klasse drehte sich nach Sujatha um, verwundert, woher die Stimme kam. Da ertönte es nochmals: ‚Vater, du hast heute acht Mal die Worte der Schriften falsch ausgesprochen.‘

Nun war allen klar, dass die Stimme aus dem Leib Sujathas kam. Sie starrten Kahoda an und grinnten. Ihr Lehrer hatte Fehler gemacht, was war er für ein Lehrer?

Kahoda wurde zornig, auf Sujathas Leib gerichtet sprach er die Worte: ‚Du anmaßendes Kind! Wie kannst du mich kritisieren, bevor du geboren bist. Arrogant bist du. Ich verfluche dich. Acht Mal hast du mich korrigiert, nicht wahr? Achtfach behindert sollst du sein!‘

Sujatha war schockiert, die Schüler beschämt, unverzüglich verließen sie den Klassenraum.

Sujatha atmete tief durch. Kahoda hatte im Zorn gesprochen, er meinte es sicher nicht so. Wie kann ein Vater sein Kind verfluchen. Langsam beruhigte sie sich. Sie redete sich ein, dass der Fluch das Kind nicht treffen werde, da es nur achtlos gesprochene Worte waren.

Weiterhin nahm sie am Unterricht teil.

Als Sujatha jedoch ihren Sohn gebar musste sie voll Schrecken sehen, dass der Fluch des Vaters wirksam geworden war. An acht Gliedern war der Junge verkrüppelt.

Uddalaka sprach mit ihr: ‚Kind, sei nicht traurig. Dies ist kein gewöhnliches Kind. Es wird ein großer Weiser werden. Eine verwirklichte Seele. Sieh nicht auf seinen Körper, sieh was darin ist.‘

Sujatha taten die Worte des Vaters gut. Alles was er sagte machte Sinn. Sie sprach: ‚Ich werde meinen Sohn nie nach seiner äußeren Erscheinung beurteilen. Ein Kind, das im Mutterleib den Vater korrigiert, muss eine große Seele sein. Ich liebe ihn wie er ist.‘

Ab dem Tag sah Sujatha die Behinderung ihres Sohnes nicht mehr. Sie nannte ihn Ashtavakra, ‚Acht Krümmungen habend‘.

Nachdem Ashtavakra geboren war wurde Sujatha klar, dass sie, wenn ihr Sohn eine Zukunft haben sollte, mehr Geld benötigte als ihr Vater und ihr Gatte besaßen.

Sie sprach mit Kahoda: ‚Ich habe gehört, dass König Janaka ein Feueropfer vollzieht. Wenn du daran teilnimmst wirst du sicher gut bezahlt und wir können das Geld für Ashtavakras Erziehung nutzen.‘

Kahoda war sofort einverstanden und machte sich am nächsten Tag auf zum König Janakas.

‚König Janaka! Ich bin Kahoda! Ein Schüler von Uddalaka!‘

König Janaka schaute Kahoda erfreut an. Uddalakas Schüler waren im Königreich wohl bekannt. König Janaka bot ihm sofort einen Sitz an und Kahoda sprach weiter: ‚Ich bin Lehrer in Uddalakas Gurukula und sein Schwiegersohn. Ich komme, um dich beim Opfer zu unterstützen. Doch sehe ich noch keine Vorbereitungen. Was ist geschehen?‘

König Janaka erwiderte: ‚Kahoda, ich hatte die Idee für das Feueropfer schon vor Jahren, doch war ich nie in der Lage es zu beginnen.‘

Kahoda fragte überrascht: ‚Warum?‘

Janaka antwortete: ‚Der Weise Bandi meinte, das Opfer könne nicht beginnen, bevor er nicht in einer Debatte mit den am Opfer beteiligten Weisen besiegt werde. Bandi ist derart belesen, dass es keinem gelungen ist, ihn zu besiegen. Nach seinen Regeln mussten alle Weisen, die ihm unterlagen, ertränkt werden. So ist das, Kahoda.‘

Ich kann nicht mit leeren Händen zurückkommen, dachte Kahoda und schlug König Janaka vor, sich Bandi zu stellen.

Für den nächsten Tag wurde die Debatte anberaumt. Doch Kahoda war für Bandi kein Gegner. Er verlor und wurde ertränkt.

Sujatha war voll Trauer, war sie es doch, die ihren Mann zu König Janaka geschickt hatte. Uddalaka sprach zu ihr: ‚Kind, weine nicht um deinen Gemahl. Du hast ein Kind. Du hast ein Leben, lebe es.‘

Doch so einfach war Sujatha nicht zu beruhigen. Sie klagte: ‚Mein Ehemann ist tot. Mein Kind wird seinen Vater nie mehr sehen.‘

Uddalaka sprach: ‚Ashtavakra kann als mein Sohn aufwachsen. Wenn Ashtavakra erfährt, dass sein Vater getötet wurde wird er sich Bandi stellen. Am besten sagen wir ihm nichts von seines Vaters Tod.‘

Sujatha schüttelte den Kopf, Tränen in den Augen.

Uddalaka hatte einen Sohn, Shvetaketu, er war im selben Alter wie Ashtavakra. Ashtavakra war sicher, dass Uddalaka sein Vater und Shvetaketu sein Bruder war.

Ashtavakra war ein hervorragender Schüler mit scharfem Verstand.

Shvetaketu, der die wahre Geschichte von Ashtavakra kannte, war auf ihn eifersüchtig. Er konnte nicht verstehen, warum ein so hässliches Kind so intelligent sein konnte und dazu noch der Liebling seines Vaters.

Als Ashtavakra zwölf Jahre alt war hielt Shvetaketu es nicht mehr aus. Als Ashtavakra auf dem Schoß von Uddalaka saß, stieß Shvetaketu ihn herunter und rief: ‚Das ist mein Vater, nicht deiner!‘

Ashtavakra war überrascht. Als er in die erschrockenen Gesichter von Uddalaka und Sujatha blickte, erkannte er, dass etwas Wahres daran sein musste. Er fragte Uddalaka: ‚Wer bist du? Wenn du nicht mein Vater bist, wer ist dann mein Vater und wo ist er?‘

Sujatha weinte und sprach: ‚Uddalaka ist dein Großvater.‘ Unter Tränen erzählte sie ihm die Wahrheit über Kahoda. Ashtavakra hörte sich die ganze Geschichte an.

Shvetaketu entschuldigte sich. Doch Ashtavakra machte ihm keinen Vorwurf, hatte er doch nur die Wahrheit gesprochen. Bandi allein war der Schuldige. Sujatha und Uddalaka schauten sich an. Sujatha flehte ihren Sohn an: ‚Geh nicht zu Bandi. Ich habe damals deinen Vater hingeschickt, weil ich reich werden wollte. Nun habe ich ihn verloren, ich will nicht auch noch meinen Sohn verlieren.‘ Ashtavakra schaute sie an und sprach: ‚Du wirst deinen Sohn nicht verlieren, Mutter.‘

Sujatha schaute in Ashtavakras Augen und wollte ihm glauben, doch hatte sie Bedenken: ‚Sohn, dein Vater ging vor zwölf Jahren zu Bandi, seither ist er unbesiegt. Du bist zwölf Jahre alt, wie kannst du glauben, es mit solch einem Weisen aufnehmen zu können?‘

Ashtavakra erwiderte: ‚Bandi wurde noch nicht geschlagen, weil er mich noch nicht getroffen hat!‘

Uddalaka war klar, dass nichts Ashtavakra von seinem Vorhaben abbringen konnte. Er sprach zu Sujatha: ‚Lasse Ashtavakra gehen, er hat seine Aufgabe zu erfüllen.‘

Sujatha schüttelte den Kopf: ‚Er ist mein Sohn. Er ist erst zwölf Jahre alt. Ich kann ihn nicht gehen lassen.‘

Uddalaka: ‚Deine Mutterliebe macht dich blind. Du siehst die große Seele in seinem Körper nicht.‘

Sujatha schaute ihren Vater und ihren Sohn an und gab ihre Zustimmung. Ashtavakra umarmte seine Mutter.

Nun kam Shvetaketu und bat, mit ihm gehen zu dürfen. Ashtavakra war einverstanden und so machten sie sich, mit dem Segen des Großvaters, gemeinsam auf zu König Janaka nach Mithila.

Auf dem Weg nach Mithila trafen sie auf König Janaka, der mit seinem Gefolge durch das Land zog. Die Wachen stießen die Menschen zur Seite: ‚Macht Platz, der König kommt! Macht den Weg frei für den König!‘

Ashtavakra blieb stehen und schaute die Wache mit zornigen Augen an. Etwas war an dem hässlichen deformierten Jungen, das die Wache innehalten ließ. Ashtavakra wurde nicht zurückgestoßen, die Wache forderte nur: ‚Hast du nicht gehört? Der König kommt, mache Platz!‘

Ashtavakra sprach laut: ‚Wenn der König gerecht ist, dann weiß er, dass er den Weg für Blinde, Behinderte, Frauen, Lastenträger und Schriftgelehrte frei machen muss.‘

König Janaka hörte diese Worte und ließ anhalten. Er schaute sich den verkrüppelten Jungen an, dessen Worte ihn tief getroffen hatten. Er sprach: ‚Der Junge hat recht, wir müssen den Weg für ihn frei machen.‘

Der Zug hielt an und ließ Ashtavakra und Shvetaketu durch.

Am nächsten Tag erreichen sie den Palast König Janakas. Als Ashtavakra den Palast betreten wollte wurde er von der Wache zurückgewiesen: ‚Das ist der Hof des Königs, kein Spielplatz. Weise und Alte von überall kommen hierher. Geht und tut was Kinder in eurem Alter tun.‘

Ashtavakra lachte: ‚Soll das heißen wir dürfen erst hinein, wenn unser Körper alt und unser Haar grau ist?‘

Der Wächter stellte klar: ‚Erst wenn du alt bist kannst du die Veden verstanden haben.‘

Ashtavakra erklärte ihm: ‚Ich habe die Veden verstanden und erwarte eingelassen zu werden.‘

Der Wächter wollte das Tor nicht öffnen, doch da erschien König Janaka und erkannte den Jungen, der die weisen Worte gesprochen hatte, und ließ ihn ein.

König Janaka ging in seinen Palast und rief alle Schüler und Gelehrten, um mit Ashtavakra und Shvetaketu zusammenzutreffen.

Als Ashtavakra den Raum betrat schauten die Menschen ihn entgeistert an, nie hatten sie einen solch hässlichen Menschen gesehen. Doch Ashtavakra ignorierte die Blicke und ging direkt auf

König Janaka zu, verneigte sich und sprach: ‚Ich habe gehört, dass hier eine Debatte stattfindet, daran möchte ich teilnehmen.‘

Alle lachten, wie sollte solch ein Wesen es mit dem großen Weisen Bandi aufnehmen. Da begann Ashtavakra plötzlich laut zu lachen: ‚Sind das die Weisen, die sich mit mir messen wollen? König Janaka, ich dachte an deinem Hof weilen wahre Gelehrte. Doch sehe ich nur Stümper hier. Bin ich am falschen Ort?‘

König Janaka schwieg. Er wusste nicht was er sagen sollte. Wer war dieser Junge? Endlich sprach er: ‚Was meinst du mit Stümper? Hier sitzen die Besten des Landes.‘

Ashtavakra erklärte: ‚Ein Stümper schaut nach dem Leder und überlegt, ob er daraus Schuhe machen kann oder nicht. Deine Leute verhalten sich ebenso. Sie beachten nur meinen Körper und entscheiden, dass ich die Debatte nicht führen könne. Wenn das deine Berater sind ...‘

Ashtavakra schaute den König an und schüttelte den Kopf.

Beschämt blickten alle zu Boden.

Der König fühlte eine Veränderung in sich. Er sah Ashtavakra an und sagte nichts. Er bot ihm an, sich auf den Thron zu setzen und sprach: ‚Da Bandi bisher so viele Weise getötet hat prüfe ich jeden, der sich ihm stellen will.‘

Ashtavakra signalisierte dem König, dass er zu jeder Prüfung bereit sei.

König Janaka stellte viele rätselhafte Fragen und der gesamte Hof war beeindruckt von den einfachen aber treffenden Antworten dieses Jungen. König Janaka verneigte sich vor ihm und beraumte für den nächsten Tag die Debatte Ashtavakras mit Bandi an.

Die Debatte fand auf höchstem Niveau statt, doch diesmal traf Bandi auf jemanden, der ein wahrer Gelehrter war. Bandi verlor.

König Janaka und die Anwesenden feierten den Sieg über Bandi. Sie beobachteten Ashtavakra, der ohne Regung auf Bandi blickte.

König Janaka verkündete: ‚Nach den Regeln, die der Weise Bandi für den Fall seiner Niederlage aufgestellt hat, erfülle er nun jeden Wunsch des Siegers.‘

Ashtavakra schaute Bandi mit zornigem Blick an: ‚Ich will dasselbe was er wollte. Ich will, dass er im selben Fluss ertränkt wird wie mein Vater.‘

Niemand sprach, Bandi erkannte, dass alle froh waren über Ashtavakras Entscheidung.

Bandi verneigte sich vor Ashtavakra und dem König und sprach: ‚König Janaka, bevor der Wunsch dieses Kindes erfüllt wird möchte ich über mich erzählen.‘

König Janaka gab sein Einverständnis und Bandi begann zu erzählen: ‚Du weißt nicht, woher ich komme und warum diese Debatte stattfinden sollte. Ich werde es dir nun erzählen. Ich bin der Sohn Varunas, des Herrn der Wasser. Mein Vater wollte unter Wasser ein Feueropfer vollziehen. Er brauchte dazu Menschen, die in den Veden belesen waren. Dazu sandte er mich. Ich hatte die Debatte zu organisieren und die Verlierer zu ertränken, damit sie in das Königreich meines Vaters kamen. Dort sollten sie das Feueropfer für Ihn durchführen.‘

Keiner sprach, doch Ashtavakras Herz raste. Er verstand was Bandi sprach, es bedeutete, dass die Weisen nur für die Zeit des Feueropfers unter Wasser zu bleiben hatten.

Bandi fuhr fort: ‚König Janaka! Keiner der Weisen ist tot. Das Feueropfer wurde gestern beendet. Bald werden sie aus dem Wasser erscheinen.‘

König Janaka, Ashtavakra, Shvetaketu und alle Menschen von Mithila waren sprachlos und sahen Bandi nun mit ganz anderen Augen. Sie eilten zum Fluss und sahen die Weisen, einen nach dem anderen, herauskommen.

Nachdem Kahoda ertränkt worden war wurde er in Varunas Königreich gebracht, wo der Herr der Wasser erklärte, was Er erwartete. Kahoda war einverstanden gewesen und das Feueropfer wurde vollzogen. Am Ende erzählte Varuna ihm, wie sein Sohn Bandi besiegt hatte.

Kahoda war voll Stolz auf seinen Sohn. Doch Varuna erzählte ihm noch mehr. Kahoda entstieg dem Wasser, sah die Menge von Menschen, die ihm zujubelte, doch er hatte nur Augen für seinen Sohn, seinen verkrüppelten Sohn mit dem siegreichen Lächeln. Ashtavakra erkannte seinen Vater, Kahoda rannte auf ihn zu und umarmte ihn. Alle Weisen und Schüler priesen Ashtavakra, Kahodas Stolz auf seinen Sohn kannte keine Grenzen mehr.

Sujatha saß im Gurukula und konnte sich auf nichts konzentrieren. Immer wieder schaute sie auf das Tor, in der Hoffnung, ihr Sohn würde zurückkehren. Sie traute ihren Augen nicht, als eines Tages Ashtavakra und Shvetaketu des Weges kamen ... und ein Mann ... Kahoda. Sujatha schrie das ganze Gurukula zusammen, keiner konnte glauben was er sah. Ashtavakra war zurückgekommen, er sah siegreich aus und bei ihm waren Shvetaketu und Kahoda. Uddalaka kam dazu und alle ließen sich die Geschichte erzählen.

Kahoda endete damit, dass er sich bei seinem Sohn entschuldigte, für das, was er ihm angetan hatte. Dann sprach er: ‚Etwas hat mir Varuna noch mit auf den Weg gegeben. Bete zu ihm und tauche in den Fluss ein.‘

Ashtavakra ging auf den Fluss zu - Sujatha und Kahoda standen im Hintergrund und beteten ebenfalls zu Varuna - und tauchte ganz unter.

Sujatha konnte nicht glauben was sie sah. Ihr Ashtavakra, der Junge mit den verkrüppelten Gliedmaßen ... das war nicht der Junge der herauskam. Alle starrten ungläubig auf ihn. Ashtavakras Körper war vollkommen, so vollkommen wie sein Geist.

Ashtavakra wurde der spirituelle Lehrer von König Janaka und der Verfasser der Ashtavakra Gita, einem der bedeutendsten Werke des Advaita Vedantas.

*Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan.*